▶ FORTSETZUNG VON SEITE 14

ben, die weit über die trockene Berufsberatung hinausgehen.

Unterstützung bei der Bewerbung leisten

Ein weiterer zentraler Punkt: die Bewerbung. Viele Jugendliche haben Angst vor dem ersten Schritt, weil sie glauben, noch nichts vorweisen zu können. Hier sind Eltern gefragt, gemeinsam mit ihrem Kind eine Liste an Stärken, Interessen und bisher gesammelten Erfahrungen zu erstellen. Auch wenn es noch keine Praktika oder Nebenjobs gab – vielleicht hat das Kind bei Schulprojekten Verantwortung übernommen oder war in einem Verein engagiert. All das sind Pluspunkte, die in einer Bewerbung gut begründet werden können.

Formalia prüfen, ohne zu dominieren

Ebenso wichtig ist die Form. Eltern können bei der Strukturierung der Bewerbungsunterlagen helfen, indem sie Feedback zu Anschreiben und Lebenslauf geben – jedoch ohne zu stark einzugreifen. Ziel ist es, dass das Kind einen eigenen Stil entwickelt. Wer unsicher ist, kann zusätzlich eine professionelle Beratung in Anspruch nehmen, etwa über die Jugendberufsagentur oder lokale Initiativen.

Mit Zeitplänen Struktur schaffen

Besonders hilfreich ist ein realistischer Zeitplan. Eltern sollten ihr Kind darin unterstützen, Fristen im Blick zu behalten und Zwischenziele zu formulieren: Bis wann sollen Praktika recherchiert, bis wann Bewerbungen verschickt werden? Ein Kalender mit Wochenzielen sorgt dafür, dass das Projekt „Berufseinstieg“ nicht im Kopf zur unüberschaubaren Mammutaufgabe wird. Gleichzeitig schafft das strukturierte Vorgehen Erfolgserlebnisse – und motiviert zum Dranbleiben.

Alternativen nicht ausschließen

Wer nach wie vor nicht weiß, in welche Richtung es gehen soll, kann auf Übergangsangebote zurückgreifen. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) oder ein Auslandsaufenthalt mit Work and Travel bieten die Chance, Erfahrungen zu sammeln, sich zu orientieren und gleichzeitig Lücken im Lebenslauf sinnvoll zu füllen. Eltern sollten allerdings auch hier nicht alles organisieren – sondern unterstützen, ohne zu übernehmen.

Austausch auf Augenhöhe fördern

Auch der Austausch mit Gleichaltrigen kann Gold wert sein. Viele Jugendliche orientieren sich lieber an Freunden als an Eltern. Wer also Kontakte zu jungen Erwachsenen hat, die eine Ausbildung oder ein Studium begonnen haben, kann das Kind ermutigen, einfach mal ins Gespräch zu kommen. Wie verlief der Weg dahin? Welche Hürden gab es? Und was hätten sie selbst rückblickend anders gemacht?

Vertrauen als stärkster Begleiter

Nicht zuletzt: Der Glaube an das eigene Kind ist ein stiller, aber mächtiger Motor. Eltern, die ihren Kindern signalisieren, dass sie Zeit bekommen und nicht bewertet werden, schaffen ein Umfeld, in dem Entwicklung möglich ist. Denn der späte Einstieg ist kein Rückschritt – sondern oft eine bewusste Entscheidung, nach reiflicher Überlegung einen passenden Weg zu wählen.

➛@ Mehr Bewerbungstipps unter **http://gezeitenwechsel.nwzonline.de**



